

Stil

Gepflegter Auftritt

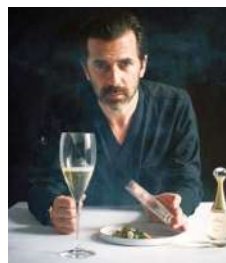
New York geht ein Licht auf: Im Big Apple boomt kunstvolles Lampendesign

8



Die Nase isst mit: Spitzenkoch Caminada lässt sich von Parfums inspirieren

12



Hat das Stil? 5

Sonntagsoutfit 6

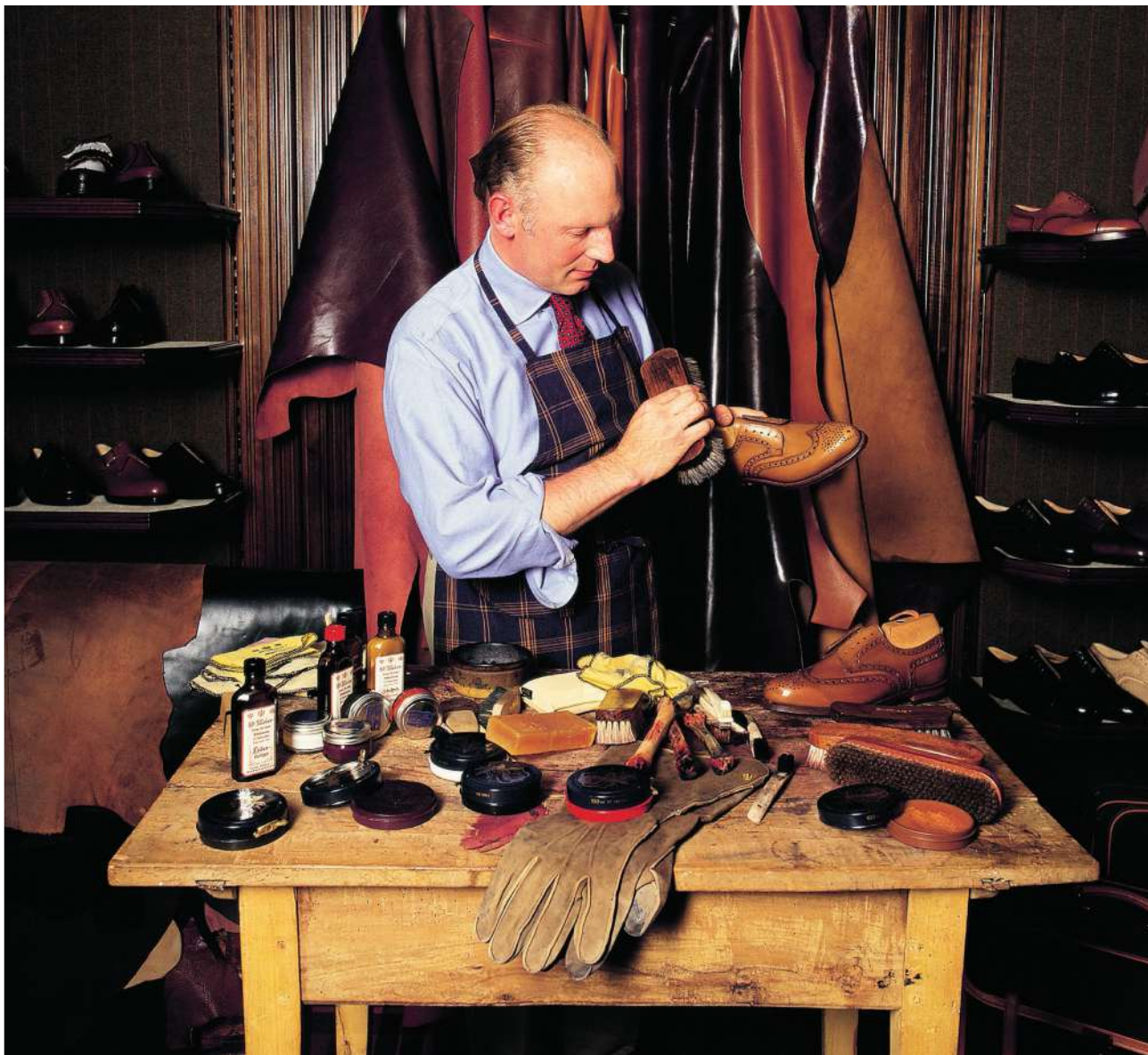
Rezept 15

Wein-Keller 15

Wanderung 22

Alle Hände voll zu tun

Schuhe putzen! Was an eine Strafarbeit und militärische Disziplin denken lässt, wird beim stilbewussten Publikum zur Freizeitbeschäftigung. In einem Kurs lernen Männer, worauf beim Kauf zu achten ist und wie man die neuen Treter richtig pflegt



Tipp #1

Veloursleder wird mit einer Messingbürste gebürstet – speckige Stellen raut man mit einem Leder-Radiergummi auf.

Tipp #2

Wer braunen Schuhen eine wunderschöne Patina verleihen will, setzt Schuhwachs in Farben wie Blau, Rot oder Schwarz ein, allerdings sparsam, nicht flächendeckend.

Tipp #3

Zum Schluss poliert man die Schuhe mit einer feinen Ziegenhaarbürste nach oder mit einem über eine Bürste gespannten Damenstrumpf.

Tipp #4

Schuhcreme pflegt das Leder, Wachspaste sorgt für Glanz.

Tipp #5

Nach spätestens zehn Polituren den Schuh mit Lederreiniger abreiben, um alte Crème- und Wachsreste zu entfernen.

Die Leute raunen leise, als Patrick Zwölfer den Schuh aus Veloursleder in einem Zuber mit Wasser versenkt. «So bringt man im Winter die weissen Salzränder wieder weg», sagt er und reinigt den Schuh mit einer Bürste und ein bisschen Seife. Ein solches Vollbad sei natürlich nur in Ausnahmefällen angebracht. Aber vor Regen brauche man sich mit Raulederschuhen nicht zu fürchten. Nur imprägnieren müsse man sie vorher tüchtig.

Wir befinden uns in Birmensdorf (ZH), in der Schuhreparaturfabrik Fritz Huwyl & Co., wo sich rund zwanzig Personen versammelt haben. Im unscheinbaren Industriebau arbeiten normalerweise erfahrene Handwerker, die Reparaturen für Marken wie Bally und Church's ausführen. Ausserdem fertigt Huwyl Massschuhe.

Die interessierten Laien wollen mehr erfahren über das scheinbar simple Produkt. Wer nichts über die Machart von Schuhen weiss, kann Kaufentscheidungen nur nach dem Kriterium Preis fällen; ihm wird die Wertschätzung für die Arbeit und die Qualität fehlen, die scheinbar hohe Anschaffungspreise rechtfertigen. Insofern ist der Kurs Marketing im ursprünglichen Sinn, mit dem Ziel, den Konsumenten aufzuklären und Bewusstsein zu schärfen.

Kursleiter Patrick Zwölfer ist extra aus München angereist, er arbeitet beim Schuhhaus Eduard Meier, dem vormals königlich-bayerischen Hoflieferanten, ein Familienunternehmen in der 13. Generation.

Zwölfer leitet die Teilnehmer routiniert und humorvoll an, sie sollen nicht nur Wissen aufnehmen, sondern - natürlich - auch Schuhe pflegen. Wobei hier kein blosses Entfernen von Dreck geübt wird, sondern die höchste Schule der rituellen Schuhpflege: die Wasserpolitur. Sie lässt einen Schuh tatsächlich besser aussehen als neu.

Lebensdauer von 20 Jahren

Um Schuhe richtig zu pflegen, braucht es nicht viel mehr als einen Lumpen, einige Rosshaarbürsten und ein paar Pflegemittel. Vor allem aber braucht es Zeit und ungestörte Aufmerksamkeit. Schuhpflege beseitigt nicht nur die Spuren des

Alltags, sie ist ein diszipliniertes Sich-Vorbereiten, schon fast eine Form der Meditation.

Mit viel Geduld und kreisenden Bewegungen tragen die anwesenden Männer und Frauen in Birmensdorf mit einem Tuch eine hauchdünne Schicht Terpentinwaxspaste auf den Schuh auf. Jede Schicht lässt man trocknen, dann wird mit einigen Tropfen Wasser nachpoliert, bevor man die nächste in Angriff nimmt. Mit Champagner werde es nicht besser, sagt der Fachmann. Auf Englisch nennt man das Prozedere *spit shine*, die einzige Gelegenheit, bei der Gentlemen spucken dürfen.

Die Teilnehmer üben beflissen die sanften Kreise. Zunächst sieht man kaum einen Fortschritt und nur skeptische Gesichter in der Runde. Zwölfer geht zur Produktkiste über. Die eingesetzte Wachs-paste bleibt an der Oberfläche, sie sorgt für den Glanz. Schuhcreme hingegen zieht tief in das Leder ein und nährt es. Er empfiehlt, die Produkte abwechslungsweise zu gebrauchen. Mit dem wasserabweisenden Leder-Öl hingegen werden die Ledersohlen nur ein paarmal jährlich eingepinselt, um sie geschmeidig zu halten.

Mit rahmengenähten Schuhen legt man einen langen Weg zurück, sie halten ohne weiteres zehn oder zwanzig Jahre. Dank ihrem Aufbau, den Zwölfer detailliert erklärt, können sie mehrere Male repariert und müssen nicht nach einer oder zwei Saisons entsorgt werden.

Patrick Zwölfer lässt einen aufgeschnittenen Billigschuh in der Runde herumreichen, der dem entspricht, was Herr Schweizer für durchschnittlich 60 Franken kauft: Das «Leder» ist in Wahrheit eine dünne, mindere Spaltlederschicht, die mit einer Kunststoffolie beschichtet wird, damit sie nicht auseinanderfällt. Die einzelnen Teile des Schuhs wurden in China zusammengeklebt statt in Europa genäht; die Zwischensohle besteht - wie ein Bierdeckel - aus einem Zellulosevlies statt aus dämpfendem Kork. Dieser Anschauungsunterricht soll verdeutlichen, dass Schuhe, in denen man den ganzen Tag verbringt, der falsche Ort zum Sparen sind.

Linke Seite: Peter Eduard Meier führt das Schuhhaus Ed Meier in München, das wie Huwyl in der Schweiz Schuhputzkurse anbietet. Rechts: Der «Shoebone» (Bildmitte) lässt den Kratzer auf dem Cordovan-Loafer verschwinden.



“Schuhpflege beseitigt nicht nur die Spuren des Alltags, sie ist schon fast eine Form der Meditation.”

Richtige, rahmengenähte Schuhe verdienen eine sachgerechte Behandlung, das will Zwölfer den Zuhörern vermitteln. Nach dem Tragen setzt man einen passenden Schuhspanner ein und gönnt dem Paar einen Tag Ruhe. Ist die Leder-sole feucht geworden, lässt man die Schuhe auf der Seite trocknen. Beim robusten Cordovan-Leder vom Pferd bringt man sogar tiefe Kratzer wieder weg, wie Zwölfer demonstriert, indem man sie mit einem Shoe Bone, dem Schienbeinknochen einer Hirschkuh, herausmassiert. Cordovan-Schuhe hielten bei richtiger Pflege sogar bis 40 Jahre, sagt Zwölfer.

Felgen kommen vor Füssen

Die Politur ist mittlerweile vollendet. Ein Teilnehmer ist vom Resultat so fasziniert, dass er es mit seinem Smartphone fotografiert. Der Glanz des Schuhs ist so durchdringend tief, als sei er aus schwarzem Glas. Ist das Gelernte es wert, für einen solchen Kurs 150 Franken zu bezahlen? Ein Blick in die zufriedene Runde spricht dafür. Fest steht, dass für Qualitätsschuhe kaum Werbung gemacht wird. Vielleicht geben darum so viele Männer mehr Geld für die Felgen ihres Autos als für ihre Füsse aus.

Offenbar gibt es aber auch in der Schweiz viele, die das Schuhmacherhandwerk verstehen und mit korrekt gepflegten Schuhen durchs Leben gehen wollen. Die Kurse jedenfalls sind jedes Jahr ziemlich rasch ausgebucht. *Eugen Stamm*
● Nächste Durchführung: am 10., 11. und 12. November 2016. Weitere Informationen unter huwyl.com